

Dorfzeitung

Herausgeber: Klein Vielen e. V. – Leben zwischen Lieps und Havelquelle

Nr. 1 (2009)

ISSN (Print) 2943-3673 ISSN (Online) 2943-3681

Liebe Leser und Leserinnen!

Vor Ihnen und Euch liegt die erste Ausgabe der „Dorfzeitung“. Sie wird vom Verein Klein Vielen e. V. herausgegeben und will in unregelmäßigen Abständen über dies und das aus dem Landleben in den Dörfern zwischen Lieps und Havelquelle informieren.

Wir rufen hiermit zur Mitarbeit auf ! Wir würden uns über kleine oder größere Beiträge oder Fotos über das Dorfleben gestern und heute freuen.

In dem vorliegenden Heft stellen sich einige der zahlreichen Initiativen und Vereine aus der Gemeinde Klein Vielen vor und berichten über ihre Aktivitäten. Einige kleine Geschichten kommen hinzu.

Die Redaktion

Peckatel rockt !!!

Wir sind eine Jugendband aus Peckatel und heißen „My Own Defender“. Lisa Adloff, Susanne Klich, Fritz Mendzorf und Paul Seedorf, die Mitglieder der Band, wollen den Leuten in der Gemeinde unsere Musik näher bringen. Wie jeder Teenager haben auch wir große

bei einer zweiten Band in Neustrelitz spielt. Aber im Sommer 2009 wird er dann nur bei uns aktiv sein.

Wir proben montags und donnerstags, 17-19 Uhr, in der oberen Etage des Gemeindezentrums. Die Musikrichtung, die wir spielen, ist einfacher Punk-Rock.

Wenn ihr Interesse habt mitzumachen, dann könnt ihr bei den Bandproben vor-



Lisa, Paul, Susanne (und Fritz) sind „My Own Defender“

Träume. Wir wollen Rockstars werden. Das geht zwar nicht von heute auf morgen, aber kleine Schritte sind ein Anfang.

Lisa Adloff, die Sängerin unserer Band, Susanne Klich, die Bassistin, und Paul Seedorf, der Gitarrist, gründeten die Band im Sommer 2008. Seit einigen Wochen ist Fritz Mendzorf mit von der Partie. Er kann aber immer nur zeitweise an den Proben teilnehmen, da er zur Zeit

beischaun oder ihr meldet euch bei Paul Seedorf.

Ihr seid herzlich eingeladen !

Ansprechpartner: Paul Seedorf

Tischtennis im Gemeindezentrum

Jeden Dienstag treffen sich gegenwärtig 2 bis 4 Freizeitsportler in der Zeit von 19

bis 21 Uhr zum Tischtennis spielen. Es kann an 2 Platten gespielt werden. Höhepunkt wird in diesem Jahr der Wettkampf um den Pokal zum Parkfest sein.

Es wäre schön, wenn sich weitere Interessenten an den Übungsabenden einfinden würden. Eine Veränderung der Übungszeiten wäre auch machbar.

Ansprechpartner: Klaus Schäfer

Klein Vieler Tanzmäuse

Im Gemeindezentrum von Klein Vielen sorgt die Klein Vieler Tanzgruppe für sportliche und rhythmische Bewegungen. Jeden Mittwoch um 17:00 Uhr gibt Lydi Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 13 Jahren Unterricht.

Wir tanzen zu Takten, die in alle Richtungen reichen. Zwischen besinnlichen und rockigen Rhythmen aus Hip-Hop, Pop, Pop-Rock und vielen weiteren Musikstilen wird auch für die Stärkung der Muskulatur durch gymnastische Übungen gesorgt, die zur Erwärmung dienen.

Mit vier Tänzen konnten wir im September das Publikum beim Kinderfest in Peckatel begeistern und für uns gewinnen. Der Auftritt hat uns große Freude bereitet, und deswegen arbeiten wir weiter an neuen Tänzen, um weitere Massen zu begeistern. Außerdem würden wir uns jederzeit über Zuwachs freuen. Auch die eigene Kreativität ist herzlich willkommen. Die beiden Ältesten der Jüngsten, Carola Zimmermann und Kathleen Hesse, nutzten ihre Chance und kreierten ihre eigene Choreographie, die beim nächsten Auftritt auf alle Fälle mit einfließen wird.

Es lohnt sich also die Klein Vieler Tanzmäuse anzuschauen.

Ansprechpartnerin: Lydia Braasch

Wir sind alle über 40 - die Singegruppe aus KleinVielen

Man kann wohl mit Fug und Recht von uns sagen, dass wir zu den „alten Eisen“ der Kulturszene in der Gemeinde Klein Vielen gehören. Im vergangenen Jahr 2008 durften wir unser 10-jähriges Bestehen seit der Wiedergründung nach der Wende feiern. Sicher erinnert sich noch mancher an die Singegruppe vor der Wende, an die damaligen Mitstreiter wie Hilde Bollmann, Jetti Juschak, Gretel Thiel, Klaus Holm und weitere sangesfreudige Dorfbewohner. Schon damals hat es richtig Spaß gemacht, und wir waren gern gesehene Gäste im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Leider war dann aber mit der Wendezeit erst einmal Schluss. Im Oktober 1998 hatten dann einige der alten Truppe, allen voran Hildi Holm, die gute Idee, einen Neustart zu versuchen. Zunächst traf sich der „harte Kern“, aber auch unsere Cordula Juhnke mit ihrer Gitarre, Uschi und Reinhard Keller waren sofort dabei. Sehr schnell war auch eine Supermusikantin mit ihrem Akkordeon mit von der Partie, unsere unvergessene Monika Weidke, die uns musikalisch sehr voranbrachte. Unsere ersten Auftritte folgten dann noch im gleichen Jahr in Dalmsdorf und bei der Weihnachtsfeier des Transport- und Kurierdienstes Olaf Schulz in Klein Vielen. Zunächst waren unsere Programme von bekannten Volksliedern, gern gehörten Gedichten und kleinen plattdeutschen Einlagen geprägt. Zunehmend begannen wir dann aber auch unsere eigenen Texte zu schreiben. Ein richtiger Pionier auf diesem Gebiet war Wolfgang Weidke. Nach dem viel zu frühen Tod unserer musikalischen Leiterin Monika Weidke wussten wir dann nicht so recht, wie es weitergehen sollte. Ein kleines Adventskonzert in der Peckateler Kirche, in der



uns Susanne Schröter am Keyboard begleitete, brachte dann eine für uns alle glückliche Lösung. Susanne blieb bei uns, wofür wir ihr sehr dankbar sind.

Mittlerweile haben wir uns zu einer bunten Unterhaltungstruppe entwickelt, denn unsere Programme unterscheiden uns doch von herkömmlichen Chören. Unser Plattdeutschteil, Stimmungslieder und auch unsere Playback-Show sind bei unseren Zuschauern sehr gefragt. Und wer hat schon einen Bürgermeister in seinen Reihen? Immer wieder sind wir gern gesehene Gäste bei Familienfeiern, Betriebsfesten, Veranstaltungen der Volkssolidarität, Weihnachtsfeiern und Dorffesten- allen voran natürlich bei unserem „Heimspiel“- dem Parkfest in Klein Vielen. Uns macht's noch richtig Spaß!

Und wie unsre derzeitige Hymne „Wir sind alle über 40“ schon erahnen lässt, sind wir sehr an „Nachwuchs“ interessiert, auch jugendliche männliche Mit-

streiter sind uns jederzeit willkommen!

Ansprechpartnerin:

Heike Preuß, Tel.: 039824-20630

Die Gymnastikgruppe – „Gruppenbild mit einem Herrn“

Die Gymnastikgruppe in Peckatel existiert schon seit über 10 Jahren unter wechselnder „Regie“ und in wechselnder Besetzung. Seit einigen Jahren leiten Jana Romanowsky und Uta Matecki die TeilnehmerInnen an, die aus Peckatel, Hartwigsdorf, Klein Vielen, Hohenzieritz und Blumenholz jeden Donnerstag um 19.30 Uhr zusammenkommen. Im Januar diesen Jahres ist die Gruppe aus dem Mehrzweckraum der Kita in den Sportraum im 1. Stock des Gemeindezentrums in der ehemaligen Schule umgezogen.

Zu flotter Musik gibt es ein sportliches Programm aus Aufwärmübungen, Aerobic- und Fitnessselementen mit einem anschließenden Teil zur Kräftigung („Bauch, Beine, Po“) am Boden und einigen entspannenden Dehnübungen zum Abschluss.

Für diejenigen, die regelmäßig teilnehmen, ist „Muskelkater“ schon fast ein Fremdwort und das Mitmachen auch nach einem anstrengenden Arbeitstag ein freiwilliges und angenehmes „Muss“! Jeweils ein Termin im Sommer und vor Weihnachten ist dem geselligen Zusammensein vorbehalten, meistens verbunden mit einem guten Essen im Restaurant, das guten Gewissens genossen wird, denn: am nächsten Donnerstag wird wieder trainiert!!!



„Sonnenkinder“ – Bürgerinitiative Kinder und Jugend e.V.

Unser Verein ist 2007 aus dem Schulverein Peckatel hervorgegangen. Unser Ziel ist es, Freizeitspaß und Zusammengehörigkeit auch über die Dorfgrenzen hinweg zu organisieren. Bei gemeinsamen Aktivitäten gibt es Spaß und gute Laune. Jeder ist gern gesehen.

Vorschau auf unsere Highlights in diesem Jahr:

9. Mai: Knirpse des Waldes – „Auf den Spuren von Kleintieren im Nationalpark“ in Kratzeburg

13. Juni: Kinderfest mit vielen Attraktionen

Jeden Mittwoch von 17.00–18.00 Uhr ist unsere Bibliothek im Bürgerzentrum Peckatel geöffnet.

Wer sich diese Termine nicht alle mer-

In der Bibliothek
(Gemeindezentrum)



ken kann, findet unsere Aktivitäten auch auf unserer Homepage **www.termine-sonnenkinder.de**

Natürlich sind neue Mitglieder jederzeit willkommen. Und nicht nur mit Tat und



Kinderfest 2008

Kraft, auch mit dem einen oder anderen Euro kann man uns zur Seite stehen!

Ansprechpartnerin: Elke Schramma

Seniorenkulturgruppe Kratzeburg

Die Seniorengruppe (SNG) existiert seit etwa fünf Jahren und es wirken fünf bis sechs Mitglieder mit. Davon sind zwei Rentner aus unserer Gemeinde, Herr Kiel aus Liepen und Herr Maaß aus Adamsdorf. Bis zum Jahr 2008 hat auch Frau Siebenwirth aus Adamsdorf mitgesungen, sie wohnt aber jetzt in Neustrelitz und hat sich dem Chor in Kiefernheide angeschlossen, mit dem wir oftmals gemeinsam auftreten.

Wir treten auf Heimat- und Dorffesten

auf, bei Familienfesten sowie in Alten- und Pflegeheimen und bringen viel Freude, haben aber auch selbst viel Spaß an unserer Musik.

Ich selbst organisiere Chorkonzerte mit der SKG, dem schon erwähnten Chor Kiefernheide, der Singegruppe Klein Vielen und dem Kirchenchor Peckatel. In diesem Jahr sind solche Konzerte am 5. Juli in der Kirche in Liepen und am 20. September in der Kirche in Granzin geplant.

In meiner „Naturoase“ in Liepen finden auch jährlich Veranstaltungen mit der SKG und verschiedenen Chören statt. Zu Kinderfesten, beispielsweise dem Oster-eiersuchen mit der Freiwilligen Feuerwehr Klein Vielen oder in der Kirche in Peckatel erfreue ich die Kinder mit einem Programm. Dort bringe ich auch



den selbst komponierten „Nationalparksong“ zu Gehör. Die Adamsdorfer Kinder werden beim Lampionumzug zum Kindertag oder Dorffest musikalisch begleitet.

Roland Kiel

Klein Vielen e. V. Leben zwischen Lieps und Havelquelle -

Seit dem 15. Januar existiert in der Gemeinde ein neuer Verein, der Klein Vielen e. V. – Leben zwischen Lieps und Havelquelle. Hervorgegangen ist der Verein aus einer Initiativgruppe, die sich vorgenommen hatte, verschiedenste Aktivitäten in Verbindung mit dem neuen Gemeindezentrum in Peckatel zu unterstützen. Gedacht ist dabei z. B. an Filmabende, Konzerte oder auch die Erweiterung der sportlichen und gesundheitsfördernden Angebote. Ganz bewusst haben wir den Wirkkreis des Vereins über die Gemeindegrenzen hinaus abgesteckt: in Zeiten von Abwanderung und Überalterung in unseren ländlichen Regionen kann es nicht schaden, wenn sich möglichst viele zusammentun, um auch

in den Dörfern für kulturelles Leben und Gelegenheit zum Mitgestalten unseres Wohnumfelds zu sorgen!

Wer bei uns mitmachen möchte, ist natürlich herzlich willkommen. Über weitere Aktivitäten in diesem Jahr informieren wir über den Nordkurier und Gemeindeaushang.

Auch die Idee für die „Dorfzeitung“, die Sie gerade in Händen halten, ist in unserem Verein entstanden. Sie wurde von einer Arbeitsgruppe realisiert, die noch Mitstreiter gebrauchen könnte, damit unser „Käseblatt“ auch weiterhin – zumindest 1-2mal pro Jahr – das Neueste von Land und Leuten berichten kann! *Besonders am Herzen* liegt uns auch die Unterstützung von Ideen und Vorhaben, die sich mit dem *Erhalt und der Pflege der Kulturlandschaft* befassen.

In unseren Dörfern und in der Flur gibt es zahlreiche Zeugnisse vergangenen Arbeitens und Lebens, die in der Fachsprache als „historische Kulturlandschaftselemente“ bezeichnet werden.

Ein solches historisches Kulturlandschaftselement ist z. B. auf dem folgenden Foto zu sehen. Darauf wird eine Kiefer gezeigt, die eine Zeichnung zeigt, die

Indianerschmuck ähnelt. Zu DDR-Zeiten gab es viele derart gezeichnete Bäume in unseren Kiefernbeständen, viele von Ihnen können sich sicher noch erinnern. Solche Zeichnungen sind Zeugnisse der **Kolophonium**-Gewinnung.



Kolophonium ist ein gelbes bis braunschwarzes Baumharz mit muscheligen Bruch und Glasglanz.¹ Der Name ist von der lydischen Stadt Kolophon abgeleitet, die als antikes Handelszentrum für Kolophonium gilt. In der Neuzeit erfolgte die Einfuhr überwiegend aus Nordamerika. Es ist ein natürliches Harz, das aus dem Balsam von Kiefern, Fichten und Tannen (Koniferen) gewonnen wird. Als Kolophonium werden die festen Bestandteile dieser Baumharze bezeichnet, die nach der Abtrennung der flüchtigen Bestandteile (Terpentin) mittels Destillation zurückbleiben.

Kolophonium war und ist erforderlich für die Herstellung von

- Papier (Leimung)
- Pflaster (Klebefläche)
- Kosmetika
- Saiteninstrumenten (Streichinstrumente vom Geigentyp)
- Lacken und Farben
- Siegellack
- Isoliermitteln
- Künstlichem Gummi (BuNa)
- Kaugummi!
- Schmiermitteln
- Seifen (Harzseifen)
- Technischen Fetten
- Pharmazeutischen Präparaten
- Brauer- und Schusterpechen
- Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Optischen Kitten (Linsenfixierung)
- zum Löten (Flussmittel)

Die Harzung erfolgt am lebenden Baum, der dadurch keinen Schaden erleidet, wie genaue Prüfungen und Beobachtungen auf viele Jahre lang geharzten Kiefernflächen ergeben haben.

Der erste Arbeitsschritt zur Gewinnung des Harzes ist das Entfernen der groben Rinde zu Beginn der wärmeren Jahreszeit, bei neu zu harzenden Bäumen in einer Höhe von etwa 50 cm.

Beim zweiten Arbeitsgang werden mit Hilfe eines Hobels V-förmige, ca. 1 cm breite Schichten in die beim ersten Arbeitsgang verbliebene dünne Rindenschicht geschnitten.

Durch die Verwundung des Baumes beginnt das Pech in unter den Verletzungen angebrachte Behälter zu fließen. Die Verwundung des Baumes muss alle 4-5



¹ Vgl. als Quellen:
<http://www.polychord.com/deutsch/seiten/kolophonium.html> und
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kolophonium>

Tage neu vorgenommen werden.

Mittlerweile verschwinden immer mehr Zeugnisse dieser Art von Nutzung im Wald. Wo sie noch stehen, sollten zumindest einzelne dieser Bäume stehen bleiben.



Vom Verfall bedroht ...

Das gleiche gilt für „gebaute“ Kulturlandschaftselemente.

Ein Beispiel ist eine Natursteinmauer in Peckatel, die in früherer Zeit Teil der Südbegrenzung des alten Gutshofes war. Ihr droht seit einigen Jahren der Verfall. Das zugehörige Haus ist derzeit nicht bewohnt, ein Umstand, der nicht nur hier dazu führt, dass keine Rücksicht mehr genommen wird. Müll fliegt über die Mauer in den alten Garten, Teile der Mauerkrone werden hinuntergeschoben, Fugen werden achtlos ausgekratzt, Fugenzwischenräume mit Papier, Plastikmüll, Flaschen, Kronkorken oder Ähnlichem „gefüllt“.

Es wäre schön, wenn es gelänge, die Mauer zu rekonstruieren und im Dorfbild zu erhalten.

Uta Matecki & Hermann Behrens

Unser Sportverein in Adamsdorf

1990 ist meine Familie nach Adamsdorf gezogen. Zu der Zeit lebten dort 56 Einwohner (heute über 120) und in den



vielen Ställen waren noch Schweine, die grunzten und quiekten. Hinterm Dorf die Kläranlage und Verrieselung. Es stank einfach überall. Und trotzdem zogen nach und nach immer mehr Familien mit Kindern ins Dorf.

Sonnabends trafen wir uns oft auf dem Dorfanger und spielten Volleyball. Wir überlegten, was man noch tun könnte. So kam es, dass sich am 17.11.1996 22



Einwohner trafen einstimmig die Gründung des Sportvereins Adamsdorf und die Annahme der erstellten Satzung beschlossen. In das Vereinsregister eingetragen wurde der Verein dann aber erst am 21. August 1997.

Bis 2000 gab es ein sehr reges Sportleben bei uns im Dorf. Inzwischen trafen wir uns regelmäßig am Mittwoch und am Sonnabend in der Woche. Es wurden Fußball und Volleyball gespielt. Wir organisierten Sportfeste, Wettkämpfe mit anderen Dörfern und natürlich wurde auch gemeinsam gefeiert. Ein Sportplatz wurde angelegt. Die Zahl der Mitglieder stieg. Es gab viele Kinder im Dorf.

Aus den Kindern wurden Erwachsene, die in die Welt zogen, um zu arbeiten oder zu studieren. Trotz allem haben wir

Zu Wettkämpfen findet sich dann auch eine Volleyball- oder Fußballmannschaft zusammen.

Im Oktober findet das Herbstfest statt und später wird Halloween am Feuer mit Lampionumzug durchs Dorf gefeiert. Im Winter wird eine Sporthalle gemietet, um auch in der kalten Jahreszeit aktiv zu bleiben. Dort sind dann meistens die Vatis mit ihren Sprösslingen anzutreffen. Es wächst wieder eine neue Generation heran. Im Sommer finden alle Spiele auf unseren eigenen Plätzen statt, die wir



heute noch 38 Mitglieder, wobei das jüngste unter 5 Jahre und das älteste über 76 Jahre alt ist. Regelmäßig wird Fahrrad gefahren, es gibt eine kleine Lauf- und Nordic Walking-Gruppe, auch Tischtennis wird gespielt. Gemeinsam machen wir Wanderungen und Rad- oder Kanutouren, um unsere schöne Heimat noch besser kennen zu lernen.

jedes Jahr im April in Ordnung bringen.

Am 21. August 2007 konnten wir unser 10-jähriges Bestehen feiern. Dazu fanden viele Aktivitäten auf unserem Dorfanger statt. Dank unserer Sponsoren (Gemeinde Klein Vielen, Herr Meyer und Herr Wilk) wurde es ein sehr schönes Fest.

B. Pretzsch-Zachow



Das ist unser Haus

Endlich ist das Gemeindezentrum Klein Vielen, unser Haus, fertig. Die Anstrengungen dafür waren gewaltig.

Im Juli des vergangenen Jahres wurden die Fördermittel für den Umbau bewilligt und in der ersten Novemberhälfte sollte schon abgerechnet werden, das war fast nicht zu schaffen, auch bei bester Vorbereitung.

Nach der notwendigen Ausschreibung war Anfang September Baubeginn. Das hieß aber erst einmal Abriss von Wänden und Abstützung von Decken und Mauern soweit es die Statik erforderte.

Die einzelnen Gewerke, wie Maurer, Putzer, Fliesenleger, Maler, Heizungs- und Sanitärmonateure arbeiteten fleißig und Hand in Hand. Oft waren bis zu 30 Handwerker gleichzeitig auf der Baustel-

le beschäftigt. In der ersten Dezemberhälfte verließen die letzten Handwerker die Baustelle. Aber am Nikolaustag nahmen unsere Kinder aus der Gemeinde als Erste das Haus in Besitz, anlässlich einer schönen Nikolausfeier.

Inzwischen sind die Innenräume alle fertig und möbliert. Die Küche ist komplett eingerichtet mit Mobiliar, Elektrogeräten sowie mit Geschirr, Besteck und Gläsern für 100 Personen. Der Saal ist für 100 Personen vorgesehen, durch eine mobile Trennwand lässt er sich auch teilen.

Die oberen Räume sind für Vereins- und Zirkelarbeit, Sportaktivitäten sowie als Versammlungsraum vorgesehen. Die Freiwillige Feuerwehr wird dort auch ihre Schulungen abhalten. Gleichzeitig ist dort auch wieder die Bibliothek untergebracht. Die Möglichkeit zur kostenlosen Buchausleihe besteht jeden Mittwoch

von 17.00 bis 18.00 Uhr. Ein Besuch lohnt sich immer!

Um alle Veranstaltungen reibungslos durchzuführen sowie Ordnung und Sauberkeit im Gemeindezentrum zu gewährleisten, ist Frau Roswitha Hesse mit der Leitung des Hauses betraut.

Das Gemeindezentrum ist Eigentum unserer Gemeinde, die Personalkosten übernimmt der AWO Kreisverband Neustrelitz.

Nun hoffen wir, dass unser neues Haus von den Bürgern gut angenommen wird und viele Aktivitäten dort stattfinden.

Die Kosten für den Umbau belaufen sich insgesamt auf 340.000 €, davon beträgt der Eigenanteil der Gemeinde 123.000 €. Zusätzlich wurden für die Inneneinrichtung 31.000 € eingeplant.

Auf Grund der schlechten Witterung (Wintereinbruch) sind noch Restarbeiten zu erledigen, der Außenputz und die Pflasterarbeiten sind noch nicht fertig. Bedauerlicherweise hat der Hauptauftragnehmer zwischenzeitlich Insolvenz antrag gestellt. Eine neue Firma muss nun die Restarbeiten möglichst bis Ende April erledigen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Gestaltung der Außenanlage dar. Geplant sind: Einzäunung erneuern, Schaffung zusätzlichen Parkplatzes, Heckenpflanzung, Grasansaat, Halbsitzgruppe für Konzerte und Lesungen, überdachter Grillplatz

Hierfür wurden 2009 keine Fördermittel genehmigt. Es sind Arbeitseinsätze erforderlich, um alles fertig zu stellen.

Gleichzeitig mit dem Gemeindezentrum wurde auch der Bolzplatz gebaut. Zwischen Anfang Oktober und Mitte November 2008 entstanden ein Volleyball- und Basketballplatz. Der Kleinfeldfußballplatz erhielt neue Tore. Außerdem wurde die Umzäunung erneuert. Der



Peckatel – Aus einer feuchten Niederung entstand wieder ein Gewässer – eine Oase für den Menschen und für unsere Mitlebewelt, die Pflanzen und Tiere

Bolzplatz hat einen separaten Zugang, der nicht verschlossen ist. Er soll nicht befahren werden, auch nicht mit Fahrrädern, um den Hartplatz zu schonen.

Die Kosten für diese Maßnahme beliefen sich auf insgesamt 26.820 €, davon waren 18.608 € Fördermittel.

Klaus Schäfer

Vom Bauen auf dem Lande

In Klein Vielen und umzu ist in den letzten fünf Jahren viel gebaut und saniert worden, und in die verschiedenen Projekte floss viel Geld. Das kam nicht nur aus dem Gemeindegeldbeutel, sondern in hohem Maße vom Land Mecklenburg-Vorpommern, z. B. über das Staatliche Amt für Umwelt und Natur oder von der Europäischen Union.

Drei Teiche wurden renaturiert, im Jahre 2004 der Teich am Ortsausgang Klein Vielen nach Liepen (siehe Foto), 2006 der Teich im Klein Vielen Park und jüngst der Teich in Brustorf. Wieder hergestellt wurde ein Gewässer, an das sich nur noch die Älteren erinnerten. Aus einer feuchten und mit Müll verunreinigten Niederung am westlichen Ortsrand von Peckatel entstand wieder eine offene Wasserfläche (siehe Fotos auf Seite 12).

In einem eineinhalb Meter tiefen moorigen Untergrund versank der Bagger, der erst nach mehreren Tagen wieder „flott“ gemacht werden konnte.

Diese Maßnahmen kosteten insgesamt 124.600 Euro. Davon waren 80.000 Euro Zuschüsse.

Auch für den Wege- und Straßenbau wurden erhebliche Mittel eingesetzt, so für die Anlage eines Bürgersteig in Peckatel zu Familie Teichert (2006), für die Wiederherstellung der Wegeverbindung von Liepen zur Verbindungsstraße Hartwigsdorf-Pieversdorf (2007) und den ländlichen Wegebau von Klein Vielen nach Liepen (2008). Dafür wurden insgesamt 665.000 Euro eingesetzt, davon 410.000 Euro Fördermittel.

Die Gemeinde dankt an dieser Stelle nochmals allen Fördermittelgebern.

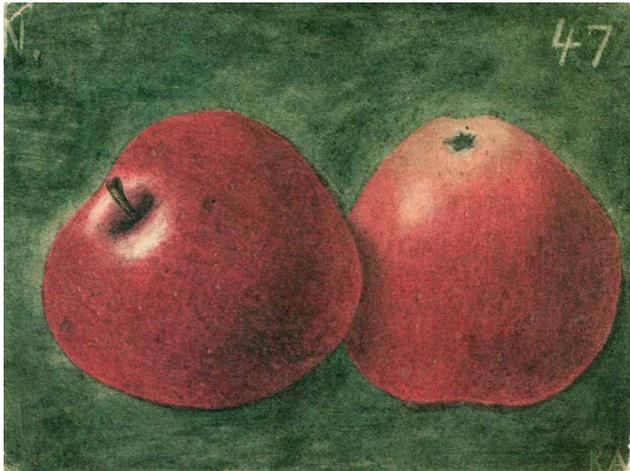
Klaus Schäfer



Renaturierter Teich am Dorfausgang von Klein Vielen in Richtung Liepen
– kurz nach den Baggerarbeiten

Kennt Ihr den Roten Eiser?

Wer einen Spaziergang zur Wüstung Jennyhof macht, sieht, wenn er ein wenig acht gibt, eine Handvoll Obstbäume, die so um die achtzig Jahre alt sein müssen. Wer Glück hat, dem leuchten im Oktober von einem der Bäume bereits von weitem rotbäckige Äpfel entgegen. Der Baum, der diese Äpfel trägt,

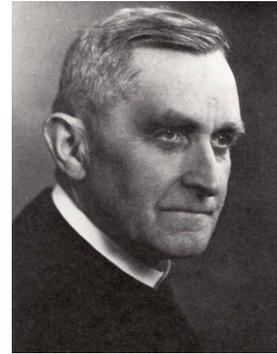


hat viele Namen, die bekanntesten für ihn sind „Roter Eiser“ oder „Roter Winterkalvill“. 1545 soll die Sorte in den Niederlanden aus einem Sämling gewonnen worden sein und erfreute seitdem unzählige Gartenbesitzer. Der Baum kennt noch viele weitere Namen: Bamberger, Brasilienapfel, Christapfel, Drei Jahre dauernder Streifling (in Württemberg), Eisapfel, Herzapfel (Hessen), Klosterapfel, Kohlapfel (Baden), Mahrenholz (Ostfriesland), Mohrenborsdorfer, Mohrenkopf, Mohrensettiner, Paradiesapfel, Pomme Eiser Rouge, Roter Krieger, Schornsteinfeger oder Zigeunerapfel.

Er ist ein sehr guter Wirtschaftsapfel. Im Oktober ist der Apfel baumreif, verwendet wird er gewöhnlich erst ab Dezember. Bis in den nächsten Sommer hinein bleibt er haltbar, bei günstiger Lagerung bis in das übernächste Jahr !!

Lesen wir, wie der große Kenner unserer alten Apfel- und Birnensorten, Pfarrer

Korbinian Aigner (1885-1966), der Wiederbegründer des bayrischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege, diese Sorte preist: „Mittelgroßer bis großer, rundlich kegelförmiger, nicht immer gleichmäßig gebauter Apfel. Form und Farbe oft sehr unterschiedlich. Fünf Rippen über die Mitte der Frucht laufend. Fruchtschale glatt, bläulich bereift. Schalenfarbe düster grün, später heller. Sonnenseite intensiv gerötet und unterschiedlich stark gestreift. Schalenpunkte groß, weiß. Fruchtfleisch gelblich bis grünlich-gelb, fein, mäßig saftig, wenig gewürzt. Wenig Säure bei vorherrschendem Zuckergehalt.“



Korbinian Aigner

Baum: Wuchs kräftig und gesund. Kräftige Krone. Erziehung vorwiegend als Halb- und Hochstamm. Blüte spät, unempfindlich. Schlechter Pollenspender. Ansprüche an Boden und Klima gering. Der Ertrag setzt sehr spät ein, ist dann hoch und ziemlich regelmäßig. Auf zusa-genden Standorten wenig empfindlich gegen Krankheiten und Schädlinge.²

Hermann Behrens

Die Topinambur – und was man damit machen kann

(um) Viele haben die Topinambur-Pflanze, die kleine unscheinbare Schwester der Sonnenblume, im Garten, zum Teil mehr geduldet als geliebt in irgend-einer „Schmuddel-Ecke“ oder als Be-grenzung mit Sichtschutz-Funktion am

² Votteler, W. 1998: Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten. München: 399-400. Abbildung: S. 399, Foto Korbinian Aigner: S. 7

Rand des Grundstücks. Aber nicht alle Gartenbesitzer wissen, dass sich diese Pflanze auch hervorragend für eine gesunde und kalorienarme Ernährung eignet.

Die Topinambur stellt keine besonderen Ansprüche an den Standort und die Knollen, die sich ähnlich wie bei Kartoffeln als Gelege in der Erde ausbilden, sind frosthart und können den Winter über im Boden bleiben. Als Ertrag kann man je nach Sorte mit 1,5 bis 3,5 kg pro Staude rechnen. Im Haus lassen sich die Knollen am besten in kühlen Räumen oder im Kühlschrank in Plastikbeuteln oder luftdicht verschlossenen Gefäßen aufbewahren.

Übrigens kam die Topinambur – lateinisch: *Helianthus tuberosus* – noch vor der Kartoffel nach Europa. Französische Seefahrer hatten sie während der Kolonisation Kanadas bei einem dort lebenden Indianerstamm entdeckt. Im 17. Jahrhundert verbreitete sich die Pflanze



in fast ganz Europa und galt sogar bei „feineren Herrschaften“ als Delikatesse („Erdartischoke“). Später hatte die Topinambur allerdings ein eher negatives Image und wurde ähnlich wie die Schwarzwurzel oder die Steckrübe als „Arme-Leute-Essen“ geringgeschätzt.

Dabei ist die Topinambur sehr gesund, v. a. durch den hohen Gehalt an *Inulin* (bis 16%), der gute Verträglichkeit für Diabetiker garantiert und den Blutzuckerspiegel senken kann. Die Inhaltsstoffe *Cholin* und *Betain* gelten als krebsvorbeugend und stärken das Immunsystem. Auch *Kalium*, *Phosphor* und *Kieselsäure* gehören zu den gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen der Topinambur. Außerdem wirken Gerichte mit Topinambur sehr sättigend und eignen sich gut für eine Diät.

Eine Sache gibt es allerdings zu beachten: Das Inulin und andere Ballaststoffe in der Knolle regulieren nicht nur die Verdauung, sie fördern sie auch. Wer also nicht an den Genuss von Topinambur gewohnt ist, sollte mit kleinen Portionen und zum Beispiel nicht mit einer Topinambur-Suppe „einsteigen“ (mein Mann und ich haben diesen Fehler begangen und uns danach geschlagene Zeit mit der durchschlagenden Wirkung



herumgeschlagen...).

Topinambur lässt sich sehr gut als Rohkost verarbeiten, z. B. in Obstsalat, Salat oder im Kräuterquark (dafür die frischen Knollen waschen, bürsten, aber nicht schälen und fein raspeln). Auch eine

Gemüsepfanne oder ein Auflauf mit Topinambur und anderen Gemüsesorten – überbacken mit Eiersahne und/oder Käse – schmecken lecker.

Sogar Kuchen lässt sich aus den gesunden Knollen zubereiten, das habe ich allerdings noch nicht ausprobiert.

Meine Rezeptvorschläge

Topinambur-Rohkost

- 2 Knollen Topinambur
- ½ Orange
- Honig
- 1 Apfel
- 1 EL Zitronensaft
- 2 EL Sahne o. Naturjoghurt
- 1 EL fein gehackte Walnüsse

Frische Knollen waschen, bürsten, mit geschältem Apfel fein raspeln. Zitronensaft, Orange in kleinen Stückchen und Sahne/Joghurt dazugeben, mit Honig süßen, mit Walnüssen bestreuen.. Sofort servieren.

Topinambur-Aufstrich

- 750 g T.-Knollen
- 1 Becher saure Sahne
- 1 Becher süße Sahne
- 1 bis 2 Zwiebeln
- Salz und Pfeffer

Knollen waschen, dämpfen, schälen, noch heiß pürieren. Saure und süße Sahnegut vermengen. Fein gehackte Zwiebel einrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, kalt werden lassen. Schmeckt gut auf Bauernbrot mit gesalzener Butter!

Topinambur-Gemüsepfanne

- 300 g frische T.-Knollen
- 2 Zwiebeln, alles in dünne Scheiben geschnitten
- 4 Möhren
- 200g geräucherten durchwachsener Speck oder Frühstücksspeck
- Weißwein
- 150 g Reibekäse

Speck in Olivenöl anbraten, Zwiebeln dazugeben, dann Topinambur und Möhren untermengen und mitbraten. Mit 1/8 l Weißwein aufgießen, 10 Min. dünsten. 2 EL Gemüsebrühe dazugeben, einkochen lassen. Zum Schluss Reibekäse darüber streuen und servieren.

Uta Matecki

De Katt

Unkel Fritz ut Schlesien un Tanten, sien Fru, dei gehörten tau uns Familie. Uns Grotöllern harn 'nen Buernhoff in den mäkelborgschen Landstrich, von den Reutern verteilte, dat de leiw Gott bi de Erschaffung der Welt dor anfangen wier. Unkel un Tanten würden ümmer giern na' Mäkelborg kamen un bi uns Grotöllern Urlaub maken. För Unkel un Tanten was dat billig un sei erhalten sik in de Landluft un gaud Äten un Drinken gäw dat gratis tau. Opa un Gröbning wiern froh, wenn sei Helpers in Hus un Hoff



hebben deden. Doch mit dat Glück was dat bi Unkeln so'n Sak. Hei hett dat bi sien Hantiererie öfters mit de Mallürs hatt un von so'n Mallür mücht ik hierans vertell'n.

Gröbning gäw nu eines gauden Dach's Unkel den Updrach, de Eiers ut den Hühnerstall tau halen. Sei dor ut de

Nester's sammeln, dat was ja woll 'ne einfach Sak, dat würd Unkeln ja woll bringen, hett Gröbing bi sik dacht. Sei gäw em den groten Wiedenkorw mit den Henkel an un Unkeln würd nu in Häuherstall verschwind'n.

Unkel was frohen Maut's, jetzt würd hei wiesen, dat hei ok wat künn. Unkel käk tauierst bi den Hauhnerwiem hen. Dat verdammichte Hauhnerveih wier nich up Nest gahn, har dor 'nen poor Eiers einfach fall'n laten un dor lägen's nu ünner Wiem in Häuhermeest. Dat künn ja mal eins vorkamen, hett Unkel bi sik dacht, wenn ik iehrlich sien sall, ik hol ja mancheins ok nich dicht.

Unkel kröp nu ünner den Wiem un sammelte dei Eiers in den Korw. Dat wier nu 'ne tämliche Kruperie ünner de Stangen von den Wiem un'n 'nen poor Utrutschers in den Schmeerkrum gäw dat ok. As Unkel wedder vorkam, dünn würd sien niege, schöne Bux vull Meest un Schmeer – üm dat drastisch tau seggen, vull Häuherschiet sitten. Wat woll Tanten seggen würd? Waschmaschinen gäw dat noch nich ! Passiert was nu passiert, Unkel würd sik nu de Häuhernesters vornähmen, **in** jedein Nest kieken ob Eiers in wiern. In dat ein Nest würd awer noch'n Huhn Sitten un äs Unkel sien Näs in't Nest stak', mit Spektakel vor sien Snut fleigen un em mit ehr Fleugels in de Ogen haugen. Unkel gröp sik an de Ogen, hei künn vörierst nicks seihn.

An den Korw mit de Eier hett Unkel nich miehr dacht, dei föl an de Ir un hei har nu dat ierste Eigerühr in Korw. Unkeln stürte dat awer nich, hei würd ok dei annern Eiers noch in Korw sammeln . Unkel halte deip Luft, dat har hei ierst eins schafft!

Mit dei meestige, beschätene Bux an de Bein, dei verschmeerten Ogen un den Korw mit de Eiers un dat Eigerühr in de

Hand, soans kam Unkel nu ganz stolt ut'n Stall. Nu har hei doch wat schafft. Dat dömliche Huhn har Unkel awer de Ogen soans tau – schmeert dat hei nich gaud kieken künn . Derwägen hett Unkel ok de Katt nich seihn. Wieans dat Katten nu so an sik hebben, sei strieken de Minschen gier'n an de Bein rümmer un dat ded denn uns Katt ok an Unkels Bein. Sei hett dat gaud mit em meent, doch Unkeln krag dat Kattenveih mang Fäut un Bein, käm nu in't stolpern.

De Eierkorw würd an de Ir fall'n un wat sall ik juch seggen, Unkeln würd sik mit sien Achtersten in den Korw setzen un dat Eigerühr was nu vollstännig! Awer tröst juch, woans Tanten faststellte, Unkels Männlichkeit har kein Schaden nahmen un den Schmeerkrum hebben de Swien noch fräten!

Hans-Joachim Hagemann, Hartwigsdorf

Nirgends so schön wie bei uns ...

Eine Zeitung für unsere Gemeinde, wurde mir gesagt. „Toll!“, dachte ich so bei mir. Jeder Ort hat so seine Geschichte. Und als ich so vor einem Blatt Papier saß, überlegte ich: „Was könnte man schon schreiben?“

Unser Ort, das ist nicht nur die eine Straße, nicht nur der Spielplatz, es sind auch die Menschen wie Du und ich.

Hartwigsdorf ist ein kleiner Ort am Rande des Nationalparks. Vor der Wende sollen hier neun Zwillingspaare gelebt haben, auf 17 Häuser verteilt.

Ich habe keine Ahnung, wie viele Menschen hier wohnen. Ich kann nur sagen, es sind ca. 37 Häuser. Und wir sind einmalig! Hartwigsdorf gibt es nur einmal in Deutschland. Und das soll schon was heißen, und warum? Na, weil es bei uns

so schön ruhig ist. Ideal für Menschen, die dem Alltagsstress entfliehen und dem Großstadttrubel den Rücken kehren wollen. Und jeder, der hier wohnt, weiß, wie schön es hier ist, etwa wenn man im Garten sitzt, den Grill „anschmeißt“ und schön gemütlich den Sonnenuntergang beobachtet. Na gut! Ab und zu hört man Traktorengeräusche, aber ich glaube, das stört nicht weiter. Die Urlauber und vor allem die Kinder finden das toll – besonders, wenn sie mitfahren dürfen. Sie helfen sogar gern bei der Ernte, füttern die Tiere und sind richtig begeistert vom „Urlaub auf dem Bauernhof“.

Am schönsten ist die Zeit, wenn die Störche einfliegen und unser Nest besetzen, wenn die ersten Blumen blühen, die Frösche quaken und in unserem Tümpel hin und her springen, wenn die Katze plötzlich verschwunden ist, weil sie Junge kriegt, wenn die ersten Urlauber die Betten belegen und wenn auf dem Amboss die Hufeisen mit dem Hammer bearbeitet werden, um sie danach den Pferden anzupassen. Auch das gibt es noch heute in Hartwigsdorf.

Der Frühling ist da und sagt uns guten Tag. Die Pferde werden angespannt, der Kremser setzt sich in Bewegung und man lauscht dem Geklackere der Hufeisen. Hinter dem Gespann noch ein oder zwei Reiter und es geht im Trab durch Wald und Wiese, ab und zu auch mal im Galopp, das ist dann „Aktion pur“. Abends beim Lagerfeuer wird dann tief durchgeatmet und die Ruhe so richtig genossen. Und wenn die Gäste dann sagen, wie schön wir es doch haben, dann können wir unserem Schöpfer nur noch danken für das kleine Fleckchen Erde. Wo nachts die Bürgersteige hochgeklappt werden, und sich tatsächlich Fuchs und Hase guten Nacht sagen.

Marina Wittig

Das Gesicht unserer Dörfer

Manche werden sich noch erinnern, dass im vergangenen Jahr eine Gruppe junger Leute im Ortsteil Peckatel unterwegs war, ausgestattet mit Fotoapparaten und Schreibzeug. 21 Studierende der Fachrichtung Landschaftsarchitektur und Umweltplanung beschäftigten sich im Rahmen ihrer Ausbildung mit der Geschichte des Dorfes, der Bevölkerungsentwicklung oder mit der Wirtschaft und Infrastruktur.

Sie nahmen Straßen, Wege und Plätze auf, untersuchten die Gebäudenutzung, Dächer, Dachaufbauten, Fassaden, Öffnungen (Fenster, Türen, Einfriedungen), denkmalgeschützte Bereiche und schutzwürdige Kulturlandschaftselemente, darunter den Anteil von Nutz- und Ziergärten.

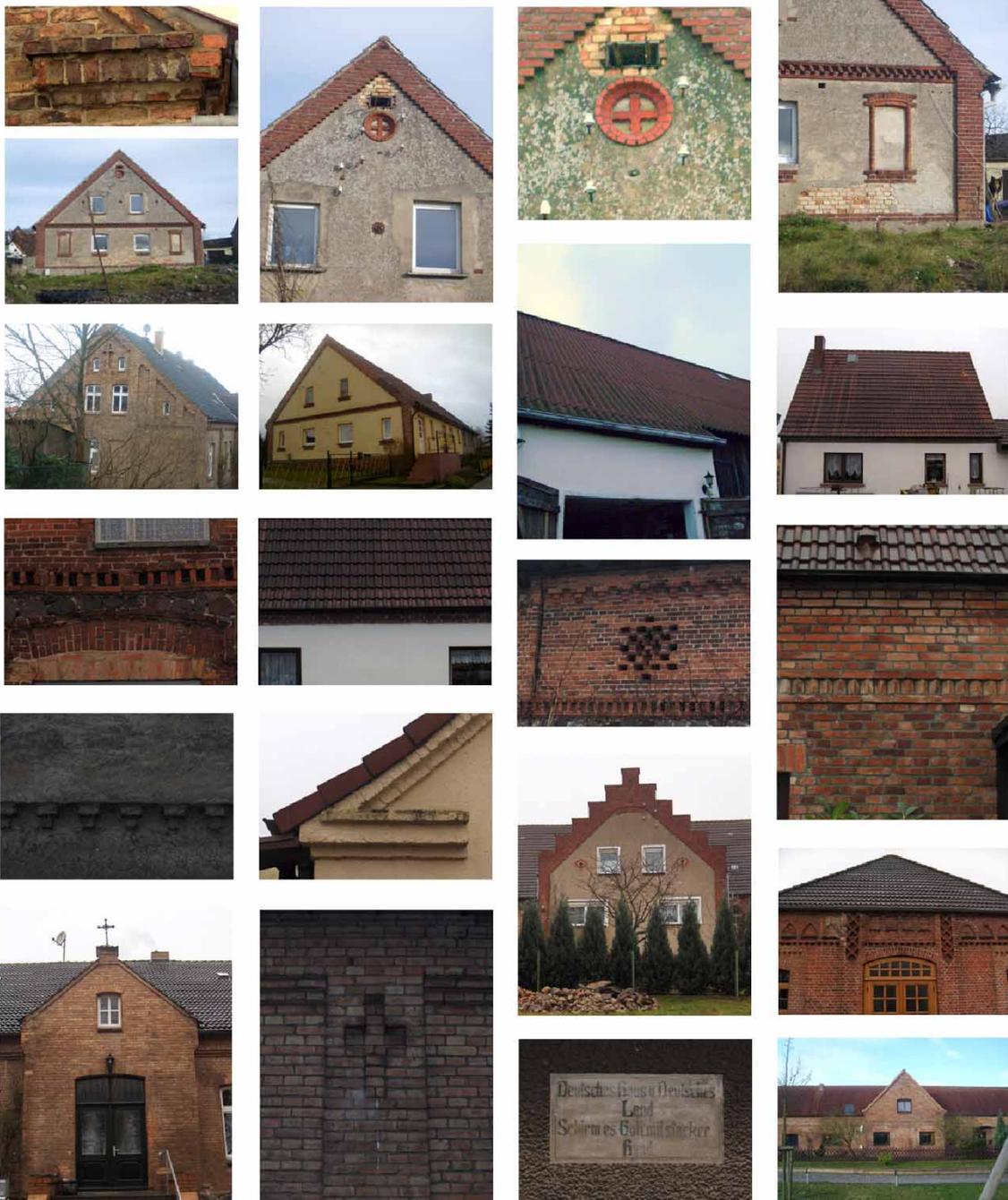
Ihre Ergebnisse stellten sie seinerzeit in einer öffentlichen Präsentation in der alten Schule Peckatel, dem heutigen Gemeindezentrum, vor. Teil der Präsentation waren einige Plakate mit Details ihrer Bestandsaufnahmen, so Zusammenstellungen von Fotos zu Fassaden, Türen und Fenstern, die wir an dieser Stelle in unserer Dorfzeitung abbilden. Die Aufnahmen dazu machten die Studentinnen Annelie *Steinke*, Sandra *Habermann* und Kerstin *Sydow*. Sie beschreiben, wie sie die Fassadengestaltung sahen:

„Bei näherer Betrachtung einiger Fassaden Peckatels lassen sich Fassadendetails feststellen. Hier fallen beispielsweise Verzierungen oder auch Inschriften auf, die spielerisch die Fassade schmücken, ohne von statischer Bedeutung für die Hauskonstruktion zu sein. Es ist zu erkennen, dass die Verzierungen je nach Entstehungsphase verschieden sind. So ist der Großteil der baulichen Details an den Gebäuden aus der Maltzahnschen

Zeit vorzufinden, z. B. waagerechte Ziegelsteinreihen (wie das „Deutsche Band“).

Bemerkenswert dabei ist, dass nicht nur Wohnbauten, sondern auch Wirtschaftsgebäude wie Ställe und Scheunen kunstvolle Verzierungen an der Fassade aufweisen. Es zeigt sich, dass der spielerische Umgang mit Fassaden eine wich-

tige Rolle beim Bau von Häusern spielte. Mit Beginn des 20. Jh. blieb dieses schmückende Beiwerk der Fassaden dann mehr und mehr aus. Die Verwendung verputzter Fassaden ließ dann keinen Raum mehr für kunstvolle Fassadenelemente. Bedauerlich ist auch, dass wohl viele Elemente im Zuge einer Sanierung unter Putz verschwanden.“



Bauarchitektonische Details

Ähnlich beschrieben sie andere Gestaltungselemente wie Fenster und Türen: Die Türen bieten wie die Fenster zwar eine große Vielseitigkeit, doch ist zu erkennen, dass die meisten nicht mehr

Handwerks-, sondern Industrieprodukte sind. Es dominieren heute Fenster und Türen aus Kunststoff, häufig ungeteilt oder nur mit einer Mittelsprosse, während die früher typischen mehrgeteilten



Türen

Holzprossenfenster zunehmend aus unseren Dorfbildern verschwinden. Ein Zeugnis aus der Geschichte sind auch

über die Bedeutung und vieles mehr.³ Genauso ist es bei den Türen, Treppen und Vorbauten. Holztüren werden eben-



fenster

Foto aus: Hochschule Neubrandenburg, Modul Stadt- und Dorfentwicklung, Projektgruppe Bestandsaufnahme Peckatel (Stefanie Rother, Sindy Promnitz und andere. Neubrandenburg 2008

gusseiserne Fenster, die noch so manchen Stall oder manche Scheune zieren. „Fenster sind wichtige Teile der Architektur, und nicht nur austauschbare dekorative Attribute. Sie gliedern die Fassade, sie geben uns Aufschluss über die ursprüngliche Nutzung, über das Alter,

so zunehmend abgelöst durch aus Kunststoff gefertigte. Ob aus Holz oder Kunststoff, immer verweisen die „Öffnungen des Hauses“ auf den Gestal-

³ Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen (Hg.) 1988: Dorfentwicklung, Band 4, Gesicht des Dorfes. Tübingen, S.124.

tungswillen und die Gestaltungsabsichten der Hausbewohner. Bei den einen steht der Arbeit sparende Gebrauch im Vordergrund, bei den anderen der Wunsch nach Verzierung oder Schmuck und beides hat seine Berechtigung.

Hermann Behrens

Viele halfen beim Dorfputz

Besonders an den Verbindungs- und Durchgangsstraßen in Klein Vielen und Peckatel hatten über den Winter bedenkenlose Zeitgenossen reichlich Flaschen, Plastik und anderen Müll abgeladen. Die Vermüllung unserer Landschaft bleibt leider ein sichtbares Problem.

Um diesem ein wenig abzuhelpfen, trafen sich am Samstag, den 4. April, viele Mitglieder der Vereine Natur- und Angelfreunde Klein Vielen e. V. und Klein Vielen e. V. sowie der Jugendfeuerwehr



zum Frühjahrsputz. Obwohl „nur“ die Hauptwege in Peckatel und die Straße von Peckatel nach Klein Vielen abgesehen wurden, kamen viele Säcke Müll zusammen.

Impressum

Herausgeber: Klein Vielen e. V. – Leben zwischen Lieps und Havelquelle ● verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Hermann Behrens, Peckatel 38, 17237 Klein Vielen ● Druck: Pegasus-Druck, Berlin ● Auflage: 300 ● Erscheinungsweise: Ein- bis zwei Mal im Jahr ● Die Redaktionsgruppe lädt zur Mitarbeit ein. ● Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. ● Redaktionsgruppe: Horst Seedorf, Brigitte Schäfer, Hannelore Schwandt, Uta Matecki, Hermann Behrens.

Titelfoto: Horst Seedorf. **Weitere Fotos:** Elke Schramma (3), Horst Seedorf (2), Klaus-Jürgen & Brigitte Schäfer (4), Hermann Behrens (3), Sportverein Adamsdorf (3). Alle weiteren Fotos mit Quellen belegt.

In eigener Sache:

Die Selbstkosten für ein Heft der „Dorfzeitung“ betragen ca. 0,50 EURO. Das Heft wird unentgeltlich abgegeben. Aber:

Spenden zur Unterstützung der Herstellungskosten der Zeitung sind herzlich willkommen!

Spenden können eingezahlt werden auf das Konto von
„Klein Vielen e. V.“
Konto Nr. 5022462,
Bankleitzahl 130 700 24 bei der Deutschen Bank
Neustrelitz,
Verwendungszweck „Dorfzeitung“.

Inhalt

Peckatel rockt	2
Tischtennis im Gemeindezentrum	2
Klein Vielen Tanzmäuse	3
Wir sind alle über 40	3
Gruppenbild mit einem Herrn	4
„Sonnenkinder“	5
Seniorenkulturgruppe Kratzburg	6
Klein Vielen e. V.	7
Unser Sportverein in Adamsdorf	9
Das ist unser Haus	11
Vom Bauen auf dem Lande	13
Kennt Ihr den Roten Eiser?	14
Die Topinambur – und was man damit machen kann	14
De Katt	16
Nirgends so schön wie bei uns	17
Das Gesicht unserer Dörfer	18
Impressum	22
Ein Frühlingsgruß aus dem Kindergarten	23

Vormerken ... Termine, ... Termine

6. Juni:	FFW Amtsausscheid (Neuendorf)
7. Juni	Kommunalwahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Wahlen zum Europa-Parlament
13. Juni	JFW Amtsausscheid (Neuendorf) und Kinderfest der „Sonnenkinder“
18. Juni	Rentner-Sommerfest
28. Juni	Tischtennisturnier
4. Juli	Fußballturnier
5. Juli	Chor-Konzert Kirche Liepen
10.-12. Juli	Parkfest Klein Vielen
20. September	Chor-Konzert Granzin
15. Dezember	Rentner-Weihnachtsfest



Der Bornsee - ursprünglicher Quellsee der Havel



*Ein Frühlingsgruß
aus dem
Kindergarten
„Spatzenhausen“*

